

Grundlagenfächer

1. Allgemeine Psychologie
2. Biologische Psychologie
3. Sozialpsychologie
4. Entwicklungspsychologie
5. Differentielle Psychologie + Persönlichkeitsforschung
6. Psychologische Diagnostik

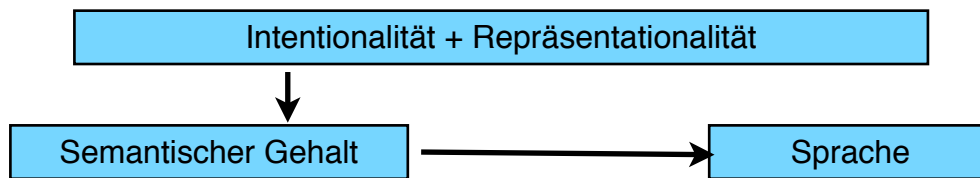
1-5 erforschen aus der jeweiligen Perspektive Gesetzmäßigkeiten des Erlebens und Verhaltens.

Allgemeine Psychologie

In der Allgemeinen Psychologie geht es um Gesetze des Funktionierens des Menschen. Es werden Modelle entwickelt für einzelne psychische Funktionen (Seele!) und Vorstellungen darüber wie Funktionen zusammenwirken.

Themenbereiche und Gegenstand

- Wahrnehmung, Bewusstsein, Denken, Urteilen, Kognition, Informationsverarbeitung, Sprache, Handeln, Sensomotorik, Emotion, Motivation, Lernen, Gedächtnis, Wissen unter ganz allgemeinen Gesichtspunkten
- Genese, Struktur, Aufrechterhaltung, Nutzung + Modifikation von **mentalen Modellen**
- Unterscheidung Selbst+/Nicht-Selbst
- **basale seelische Funktionen**
 - Selbstbewegung vs. Fremdbewegung
 - Lern-/Merkfähigkeit
 - Wirken +Bemerken
- **basale Emotionen**
- Fähigkeit zur **Informationsverarbeitung**, welcher durch Diagnose-/ Wirkmöglichkeiten des Organismus materiell realisiert wird
 - Resultat ist die **Repräsentation** (erstellen eines Umgebungsbildes)
 - Das Repräsentandum wird im Organismus als Repräsentat vertreten
 - ohne Repräsentate gibt es keine numerisch verschiedene Gleichartigkeit
 - wir haben keine Kopie der Umgebung im Kopf, sondern relativ abstrakte Modelle in welchem best. Aspekte der Umgebung und des Organismus repräsentiert werden
 - **mentale Modelle** (Umgebungsmodelle, Modelle über den Organismus/ Artgenossen/ Struktur mentaler Modelle als Wissen)
 - Ermöglichen das Wahrnehmen/ Denken/ Handeln
- Mentales als Intentionalität mit semantischen Gehalt (Objekte haben Bedeutungs-/ Sinnbezüge)
 - **Welt-auf-Kopf-Beziehung**: Organismus - Umgebungsbeziehung wird von der Aussenwelt initiiert (etw. wird wahrgenommen, gedacht, gefühlt)
 - **Kopf-auf-Welt-Beziehung**: Ausgerichtetsein auf ein Ziel hin. Organismus - Umgebungsbeziehung wird vom Organismus gesteuert
- in Aussagen können **semantische Gehalte auf Wahrheiten** überprüft werden
 - **Normativer Aspekt**: Evaluation des Erkennens nach Normen der Wahrheit und Evaluation des Handelns nach ethischen Normen des Sollens



- Sprache + Sprechakte
 - Kommunikation + Kooperation + Interaktion
 - grundlegendes Merkmal der menschl. Handlungskompetenz
- Aufmerksamkeitsforschung
 - Gedächtnis
 - Wahrnehmung ist selektiv
- Taxonomie psych. Funktionen
 - Werkzeuge um komplexe Systeme zu analysieren
 - Bestimmung der Relation zw. den Begriffen und Orientierung an empirisch gewonnenen Fakten
 - Aufbau und Überprüfung der Taxonomie führt zum Bauplan der Seele
- Entgegenwirken der Interdisziplinären Zersplitterung durch Metatheorie über Organisation aller psychischen Eigenschaften und Funktionen

Methoden

Beobachtungsmethoden im Experiment unter Isolierung von Umgebungseigenschaften

- Untersuchung der Auswirkung auf psychische Prozesse + Funktionen

Beziehung zu Teildisziplinen

Allgemeine Aspekte der Kognitiven/ emotionalen/ motivationalen Funktionen können in TD weiter spezifiziert werden

- **Kovariationen:** Unterschiede im Verhalten/ Urteilen/ Erleben entsprechen Unterschieden in physiologischen Zuständen
- **äussere Psychophysik:** Kovariation Reiz-Reaktion
- **innere Psychophysik:** physiologische Änderung als 3 Kovariante
- Erkenntnisse der allg. Psychologie sind relevant für anwendungsorientierte Teildisziplinen

Biologische Psychologie

Hat einen biologischen Zugang zur Erklärung von menschlichen Verhalten und Erleben. Dabei gleicht die Biologische Psychologie einem Pleonasmus, da psychisches ohnehin eine Eigenschaft + Funktion von Lebewesen ist.

Dieser Teil beschäftigt sich mit Bau/ Funktion/ Genese von Lebewesen (wie Biologie).

Themenbereiche:

- körperliche Prozessen, Veränderungen, Zuständen des Organismus beschäftigt, welche von aussen **mit physiologischen Methoden beobachtet/ gemessen** werden können
- Beschreibung des Verhalten und Erlebens bezüglich organismischen und körperlichen Prozessen
- **historische Vorläufer:**
 - **Wundt:** „Grundzüge der Physiologischen Psychologie“
 - psychophysischer Parallelismus
 - **James:** „Principles of Psychology“
 - Gehirnfunktionen und Verhalten

Teilbereiche

Physiologische Psychologie/ Neuropsychologie

- Kovariation zwischen Gehirn + Verhalten bei Mensch + Tier
- Indikatoren neuronaler Prozesse + Strukturen werden als Korrelat Verhalten-/ Erlebnisweisen zugeordnet
- Aufstellen von Theorien + Modellen von Gehirnfunktionen
- Im Experiment (überwiegend Tierexperimenten):
 1. physiologische Prozesse + Strukturen = UV / Verhaltensgröße = AV
 2. Variationen der Lernmethode/Lerngüte = UV / Veränderung der Hirnstruktur = AV
- Forschungsfelder: visuelle Wahrnehmung, neurobiologische Grundlagen von Lernen + Gedächtnis
- Zuordnung neuronaler Netzwerke zu psych. Funktionsbereichen

Neuropsychologie/ Klinische Neuropsychologie

- Kovariation zwischengestörte Hirnfunktionen + menschlichen Verhalten
- Zuordnung von Verhaltens/ Erlebnisstörungen zu lokalisierten Schädigungen
- Zusammenhang zwischen funktional neuronalen Netzen mit entsprechenden mentalen Leistungen + psych. Funktionen

Psychophysiologie

- Physiologische Prozesse als Indikatoren psychischer Prozesse beim Mensch
- 3 Ebenen: Erleben, Verhalten, physiologische Prozesse
- Ziel: Erleben und Verhalten durch non-verbale Maße zu erfassen
- Forschungsgegenstände: Stress, Schlaf, Emotion, Aktiviertheit, Belastung, Analyse kognitiver Leistungen und deren neuronalen Korrelate
- Klin. PP: befasst sich mit physischen Begleiterscheinungen psych. Erkrankungen

Funktion neurochem. + zellulärer Prozesse im Kontext der Verhaltensregulation

1. **Psychopharmakologie**: Wirkung von Drogen auf menschl. Verhalten
 - Bedeutung und Wirkweise körpereigener psychoaktiver Stoffe
2. **Psychoneuroimmunologie**: wechselseitige Beziehung zw. menschl. E+V und dem ZNS
3. **Psychoneuroendokrinologie**: Wechselwirkung Hormone und E+V
4. **Pharmakopsychologie**: psychoaktive Substanzen als Forschungswerkzeuge

Methoden:

Bildgebende Verfahren zur Hirnuntersuchung

- Messung liefert Rohwerte woraus sich statistische Abbildung der Aktivitätenverteilung von Blutparametern ableiten lässt
- PET, fCT, MEG

Elektrophysiolog. Techniken

- Identifikation unterschiedlicher Aktivitäten, was Aussagen über die räumliche Verteilung der elektrisch-neuronalen Aktivitäten zu lässt
- EEG, EKG, EMG, EDG, Okulomotorik

Invasive Verfahren (vorwiegend Tierversuche)

- Elektrode in Hirngebiet vorschleiben
 - Neurone selektiv stimulieren/hemmen; aktivieren/ deaktivieren
 - Förderung/ Blockade von neurochem. Prozessen
 - Entnahme von Flüssigkeiten

Sozialpsychologie

Beschreibung, Prognose, Erklärung menschlichen Erlebens und Verhaltens im sozialen Kontext.

Auswirkungen sozialer Prozesse wie

- Menschen sich wahrnehmen
- Einfluss aufeinander ausüben
- soziale Beziehungen gestaltet werden

Methoden

- Beobachtungsstudien-/ Fragebogen-/ Interviewstudien
- Dokumentanalysen
- Entwicklung allg. Theorien + Modelle zur Erklärung menschl. E+V in soz. Situationen
 - Systematische Prüfung von Hypothesen durch Ursache-Wirkungs-Beziehung
- Beispiele:
 - Milgram-Experiment
 - Bystander Effekt (Darley, Latane)
 - sozialpsych. Grundlagen von Eigengruppenfavorisierung und Intergruppenkonflikten (Tajfel, Billig, Bundy&Flament)
 - automatische Aktivierung von Stereotypen (Bargh)
 - Impliziter Assoziationstest

Abgrenzung zu anderen Disziplinen

Schwerpunkt der Analysen in der Sozialpsychologie liegt auf der **Meso-Ebene**

- Analyse sozialer **Prozesse zwischen Individuen** (Mikroebene) und **innerhalb/zwischen Gruppen**
- Wechselwirkung zwischen psychischen + sozialen + strukturelle Prozessen
- Theorie sozialer Identität
- Verbindung von Mikro-Mesoprozessen mit Makro-strukturellen Faktoren um das Auftreten von Konflikten zwischen Gruppen

Forschungsbereiche

Interaktion zwischen Individuen

- sozialen Wahrnehmung
- Art und Weise der Informationsverarbeitung bezüglich Informationen über andere
- **Einstellungsforschung** und wie die Einstellung zu anderen gebildet wird
- **sozialer Einfluss** und die Entwicklung von Strategien um andere zu beeinflussen
- Aufbau sozialer Beziehungen
- Entwicklung interpersonaler Attraktion und Freundschaft
- **prosoziales Verhalten** und Bedingung zur Hilfestellung
- **antisoziales/ aggressives Verhalten** und Bedingungen zum Schaden-zufügen

Gruppenprozesse

- Intragruppale Prozesse

- **Kooperation in Gruppen/ Gruppenleistung** (Brainstorming, Gruppenarbeit)
- Führung in Gruppen (effektive Führung)
- Konformität/ Uniformität in Gruppen
- **Minoritäteneinfluss** und Bedingungen unter denen Minoritäten Einfluss auf die Mehrheit ausüben kann

- Intergruppale Prozesse

- Eruierung von **Ursachen der Intergruppendiskriminierung** (Wettbewerb, Interessenkonflikt)
- Entwicklung von Interventionsmaßnahmen
- **positives Verhalten zwischen Gruppen** (Grundlagen für Kooperation, intergrupपालes Helfen/ Solidarität)

Anwendung

- angewandte Sozialpsychologie
 - Planung, Durchführung, [Evaluation sozial-psychologischer Intervention](#)
 - Ziel der Intervention: Veränderung individueller E+V-Weisen/ der Interaktion innerhalb Dyaden und Gruppen/ der Interaktion zw. Gruppen
- Sozialpsychologie liefert [grundlagenwissenschaftliche Erkenntnisse](#) über menschliches Erleben und Verhalten im [sozialen Kontext](#)

Entwicklungspsychologie

Gegenstand

Entstehung, nachhaltige Veränderung, Zustandekommen von Stabilität psychischer Phänomene und Funktionen über die gesamte Lebensspanne hinweg.

- interindividuelle/ subgruppenspezifische Unterschiede zwischen Veränderungsverläufen
- Gründe für [differentielle Entwicklungsverläufe](#)
 - Interventionsempfehlungen bei abweichender Entwicklung
- [Bedingungen für die Entwicklung](#)
 - Zusammenspiel biologischer Faktoren und sozio-kulturellen Aspekten
 - aktives Zutun zur eigenen Entwicklung

Methoden

Längsschnittdesign

- mehrere Personen einer Kohorte werden über längeren Zeitraum auf ein Merkmal untersucht (Drop-Out-Problem)
- Aussagen zu [subgruppen-spezifischen, differentiellen Entwicklungsverläufen](#)

Querschnittsdesign

- mehrere Personen unterschiedlicher Kohorten (Konfundierung) werden zu einem Zeitpunkt auf ein Merkmal untersucht
- Unterschiede von Altersgruppen, bzw. [Entwicklungsverlauf des Merkmals](#)

Differentielle Psychologie und Persönlichkeitspsychologie

Ziel DP:

[Unterschiede](#) zwischen einzelnen Personen/ Gruppen von einzelnen Personen und [Outcomes von Persönlichkeitsmerkmalen](#).

Das Besondere einer Persönlichkeit kann nur durch den Vergleich mit anderen bestimmt werden.

Ziel PP:

Die [einzigartige Organisation von psych. Merkmalen](#) innerhalb einer Person erforschen.

Die Persönlichkeit umfasst Strukturen und Prozesse, spiegelt nature + nurture wider

Grundidee: dynamisches Zusammenspiel von Fähigkeiten, Motiven, Bewältigungsformen etc. und Umwelteinflüssen.

Persönlichkeit

- persona als Maske, äusserer Schein, aber auch das Innere, das Wahre/Wesentliche

[Hermann](#): Persönlichkeit als (jedem Menschen) einzigartiges, relativ stabiles und zeitlich stabiles Verhaltenskorrelat

- zeitliche Stabilität + transsituative Konsistenz

Pervin: komplexe Organisation von Kognitionen/ Emotionen/ Verhalten welche dem Leben eine Richtung geben

- Persönlichkeit umfasst Strukturen + Prozesse, spiegelt nature + nurture wider
- Persönlichkeit schließt Auswirkungen der Vergangenheit + Konstruktion der Gegenwart und Zukunft ein

Methoden:

- Fragebogen zur Selbsteinschätzung (interne Merkmale + Prozesse)
- Verhaltensbeobachtung

Versuchsplanung:

- korrelative Designs
- Variationsforschung
- Psychographie
- Komparationsforschung

Differentialpsychologisches Experiment:

- in einem Mehrfaktoriellen Design liegen - neben Reizvariablen - auch Organismusvariablen als UV vor
 - Haupteffekt Faktor 1 oder 2, oder Interaktionseffekt

5-Faktoren-Modell (BIG-FIVE/ OCEAN)

Besteht aus 5 Eigenschaften um eine Persönlichkeit zu beschreiben, wurde vor dem Hintergrund des „lexikalischen Ansatz“ entwickelt und beruht auf der Weisheit der Sprache und Sedimentationshypothese.

1. **Neurotizismus** (emot. Labilität/ Stabilität) (Neuroticism)
2. **Extraversion** (Extraversion)
3. **Offenheit** (Openness)
4. **Verträglichkeit** (Agreeableness)
5. **Gewissenhaftigkeit** (Conscientiousness)

- hinzukommen jeweils 6 Sub-Faktoren

- NEO-PR-R (P-Fragebogen mit 8 Items)

- **Kritik:** es fehlt die intraindividuelle Organisation -> Psychologie des Fremden

Persönlichkeitseigenschaft

deskriptive Konstrukte

Persönlichkeits-Beschreibung -> Pers.-Merkmale

explikative Konstrukte

Pers.-Erklärung

Proaktive Interaktionen

- genetische Eigenschaften veranlassen Personen dazu Umwelten aufzusuchen, welche ihre Position auf Eigenschaftsdimensionen verstärken

Reaktive Interaktionen

- unterschiedliche Personen zeigen unterschiedliche Reaktionen auf dieselben Umweltbedingungen

Evokative Interaktionen

- Wechselspiel zw. Aktionen einer Person und der Reaktion anderer führt zu weiteren Reaktionen (Verstärkung von Verhaltensweisen)

Paradigmen + Theorien der Persönlichkeitspsychologie

Psychodynamische Ansätze/ Psychoanalytisches Paradigma

- Bedeutung von Kindheitserfahrungen und unbewusster Bedingungen für die Persönlichkeitsentwicklung

Eigenschaftsbezogene/ Biolog. Ansätze

- Identifikation überdauernder Merkmale um Unterschieden zwischen Personen zu Beschreiben + zu Erklären
- biologisch-genetische Grundlage von Eigenschaften (vergl. evolutionspsych. Ansätze)
- Eigenschaften sind im Laufe der Menschheitsentwicklung als Folge von Überleben und Reproduktion entstanden (survival of the fittest)

Phänomenologische Ansätze

- betont Autonomie des Menschen (zielgerichtetes Handeln + aktives Streben nach Selbstverwirklichung/ Ausschöpfung der Potentiale)
- Verhalten kann nur verstanden werden, wenn man subjektive Wahrnehmungen interpretieren kann

Verhaltensbezogene Ansätze

- Analyse des offenen Verhaltens und objektive Beschreibung von Verhalten
- Betonung situativer Einflüsse auf Verhalten

Sozial-kognitive Ansätze

- Fokus auf kognitiven Prozessen und soziales Lernen, sowie Wechselwirkung von Personen und Situation/ zw. Personen

Biografisch-narrative Ansätze

- Mensch als natürlicher Geschichtenerzähler
- genaue und wertfreie Untersuchung des Individuums und seiner Welt
- 3 Zeiteinheiten: klein-Episode, mittel-Tageslauf, groß-Lebenslauf
- freie Exploration

Ausblick

- PP nimmt zentrale+integrierende Position in der Psychologie ein

New BIG-FIVE als fundamentale Prinzipien um Forschung und Lehre zu organisieren

1. Evolution und menschliche Natur

- Person ist Produkt der menschliche Evolution und teilt evolutionär bedingte Universalien mit allen Menschen (lernen, Bed. nach Autonomie + Zugehörigkeit)
- PP soll an biologischen Wurzeln ansetzen

2. Eigenschaften

- bieten ersten Überblick der menschlichen Persönlichkeit (-> BIG FIVE)
- Eigenschaften als breite/ nicht-konditionale/ dekontextualisierte Merkmale der Persönlichkeit

3. Charakteristische Adaptionen

- Leben variiert durch motivationale/ soz-kogn./ entwicklungsbed. Adaptionen, welche über Zeit/ Situation/ soziale Rollen kontextualisiert sind
- charakteristische Adaptionen umfassen Motive/ Ziele/ Pläne/ Bestrebungsstrategien/ Werte/ Schema/ Selbstbilder/ mentale Repräsentationen von bed. Anderen/ Entwicklungsaufgaben/ u.a.
- implizieren alltägliche Dynamik der Person stärker als Eigenschaften

4. Lebenserzählungen

- Art+Weise wie Identität + Bedeutung in Lebenserzählung konstruiert wird
- Identität als narrative Identität/ internalisierte Geschichte
- Lebenserzählung ist einzigartig und kann durch Kultur gem. Muster aufweisen

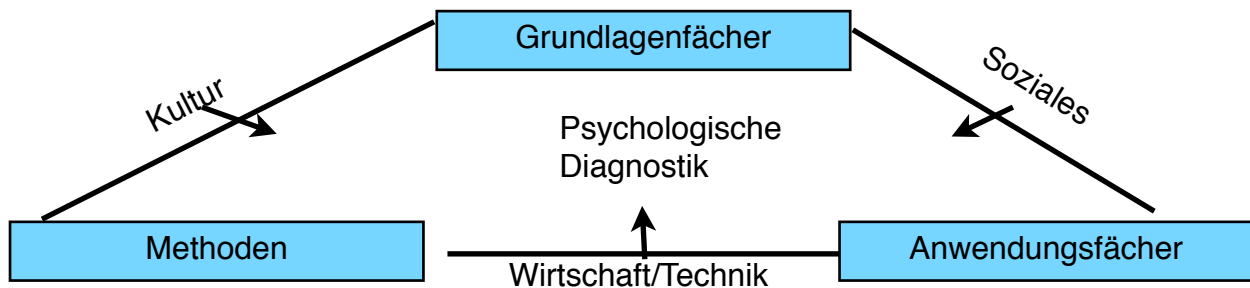
5. Kultur

- beeinflusst Person + Identität auf verschiedenen Ebenen und Arten

- hat Einfluss auf die Lebensgeschichte durch Themen/ Bilder/ Plots für Konstruktion der narrativen Identität

Persönlichkeit als individuelle Variation der genetisch bedingten Natur. Formt sich aus Eigenschaften, charakteristische Adaptionen und Lebenserzählung heraus. Wird in komplexer und unterschiedlicher Weise von der Kultur beeinflusst.

Psychologische Diagnostik



PD als zentrale Methodenlehre + Querschnittsdisziplin. hat eine hohe Bedeutung.

Gegenstand:

- gezielte + regelgeleitete Sammlung und Verarbeitung von Daten, welche für Bearbeitung von Fragestellungen relevant sind
- spezielle diagnostische Verfahren werden zur Datensammlung eingesetzt
- bereitet Entscheidungen nach wissenschaftlichen Kriterien und ethischen Standards vor

grundlegende Fragestellung

- Beschreibung
- Klassifikation
- Vorhersage und Evaluation von Unterschieden innerhalb Personen im Hinblick auf psychische Zustände
- Eigenschaften und die Veränderung -> einhergehende Veränderungen

Prozess der Diagnostik

- Klärung der Fragestellung
- Auswahl der Verfahren
- Anwendung
- Auswertung
- Interpretation
- Gutachtenerstellung
- Interventions-/ Maßnahmenvorschlag

Daraus folgt eine **Verbindung von Diagnostik und Intervention**, wobei die Übergänge fließend sind. Zu beachten ist, dass die Selbstbeobachtung an sich, meist schon reflektiv erfolgt.

Arten/ Dimensionen/ Zielsetzungen

Arten

- **Selektionsdiagnostik** im Rahmen personal-/ organisations-/ pädagogisch-psychologischen Aufgaben (Personen- o. Bedingungsselektion)

- Ermittlung **geeigneter Kandidaten**, die bestimmten Anforderungen genügen
- fixierte Anforderung, Personen sind variabel
- Auswahl **geeigneter Bedingungen** für Personen mit bestimmten Fähigkeiten-/ Merkmalprofil
- **Modifikationsdiagnostik** steht im Mittelpunkt klinisch-psychologischer Fragestellungen
 - Reduktion von Problemverhalten durch Änderung Erlebens- und Verhaltensweisen einer Person bzw. externer Bedingungen (Bed-Modifikation vs. Verhaltensmodifikation)

Modelle

- **Eigenschaftsmodell** (-> Selektionsdiagnostik)
 - Annahme: Personen können auf breiten Dimension verglichen werden
 - **individuelle Ausprägungen** einer Eigenschaft werden zu Ausprägungen einer Normstichprobe in Beziehung gesetzt-> Einschätzung -> Prognose (ist möglich wegen zeitlicher Stabilität + transituativer Konsistenz)
- **Verhaltensdiagnostik** (-> Modifikationsdiagnostik)
 - Annahme: **Verhalten ist erlernt und variiert** von Situation zu Situation, lässt sich aber prinzipiell verändern
 - situative Bedingungen die ein Verhalten auflösen oder aufrechterhalten ?!

Dimensionen

- **Status- vs. Prozessdiagnostik**
 - Erfassung von IST-Zustand**, Messung mehrerer stabiler Eigenschaftsausprägungen, welche probabilistische Vorhersagen zukünftigen Erlebens + Verhalten möglich machen
 - Erhebung von Veränderungen** der interessierenden V-Weisen im Zeitverlauf
- **Normorientierung vs. Kriteriumsorientierung**
 - siehe Normstichprobe
 - Untersuchung einer Person im **Hinblick auf ein Kriterium** (-> vorgegebenes Erlebens-/ Verhaltensziel)
- **Testen vs. Inventarisieren**
 - Ermittlung von **Eigenschaftsausprägungen** indem Stichprobe (aus der Grundgesamtheit des E+V-Repertoires) gezogen wird
 - möglichst **vollständige Inventarisierung** des relevanten Verhaltens-Repertoires, sowie damit verbundene auslösende und aufrechterhaltende Bedingungen
- **Diagnostik als Messung vs. Diagnostik als Information über/für Behandlung**
 - Ausprägung eines Persönlichkeits-Merkmals** möglichst genau + valide abschätzen
 - Erfassung von **Informationen zur Auswahl von Interventionsmaßnahmen** und Bestimmung der Effektivität

Psychologische Tests

Nach Pawlik gibt es 10 Datenquellen und Erhebungstechniken:

- Biografische- Akurdaten
- Verhaltensspuren
- Verhaltensbeobachtung
- Verhaltensbeurteilung
- Ausdrucksverhalten
- Interview
- Projektive Tests und Verfahren (siehe Persönlichkeitsentfaltungungsverfahren)
- Objektive Tests (siehe Leistungstest)

- Fragebogen
- Psychophysiologische Diagnostik

Test ist ein Verfahren zur Gewinnung diagnostisch relevanter Daten. Wobei die Datenerhebung unabhängig von subjektiven Urteilen und Einschätzung der Probanden ist.
-> Liefern quantitative Aussagen, da die Antworten mit Zahlenwerten verknüpft sind und als Score zusammengefasst werden

Psychologischer Test ist ein wissenschaftliches Routineverfahren zur Untersuchung abgrenzbarer Persönlichkeitsmerkmale. Das Ziel ist die quantitative Aussage über den relativen Grad der individuellen Merkmalsausprägung
-> relativer Grad: Der Score wird mit der Vergleichsgruppe in Beziehung gesetzt

-> Gilt als Wissenschaftl. Routineverfahren, da Durchführung/ Auswertung/ z.T Interpretation der Daten standardisiert erfolgt und routinemäßig wiederholt werden
-> DIN 33430 ist eine Qualitätsnorm/ Mindeststandard im Bereich der Eignungsdiagnostik

3 Klassen psychologischer Tests (Brickenkamp):

Leistungstest: Items sind richtig oder falsch

- Speed-Test und Power-/ Niveautests; Einzeltest oder in Gruppen

Psychometrische Persönlichkeitstest: selbstbeschreibende Aussagen mit mehrstufiger Antwortskala

- Einzel oder Gruppentestung möglich

Persönlichkeitsentfaltung-Verfahren: mehrdeutiges Reizmaterial -> Bearbeitung/ Interpretation/ Ergänzung und Gestaltung durch Testperson

- Einzeltest wegen Verhaltensbeobachtung nötig

Problem der „sozialen Erwünschtheit“ bei Persönlichkeitsfragebögen, beeinträchtigt kaum die Validität der Eignungstests.

Diagnostischen Prozesses nach Jäger

1. Fragestellung
2. Übersetzung (in Fachsprache) + Differenzieren (welche Info ist wichtig)
3. Generierung von Hypothesen (was ist die Ursache?)
4. Operationalisierung, Untersuchungsplanung und Durchführung
5. Auswertung und Interpretation
6. Beantwortung der Fragestellung, bzw erneute Hypothesengenerierung und Datensammlung

Integration von Daten

- **Klinische Urteilsbildung:** intuitive + auf klinische Erfahrungswissen basierende Informationsbearbeitung -> intuitive Zusammenfassung auf Basis klinischer Erfahrung
- **statist. Urteilsbildung:** Kombination + Gewichtung der Vorhersage-Variablen anhand von statist. Beziehung

Eine Metaanalyse hat ergeben dass letzteres Verfahren dem ersten vorgezogen werden sollte.